

Beilagen: Tafel I und II.

# ZEITSCHRIFT DES ÖSTERR. ENTOMOLOGEN-VEREINES

18. Jahrgang

Wien, 15. Februar 1933

Nr. 2

**Mitgliedsbeitrag:** Über Beschluß der Hauptversammlung vom 7. Jänner 1931 wurde der Jahresbeitrag mit S 10.— festgesetzt. — Bei Einsendung mit Postanweisung sind noch 10 g beizufügen, demnach S 10.10 zu überweisen. — Für Nichtmitglieder 20% Aufschlag.

**Anzeigen:** Mitglieder haben im Vierteljahr 25 dreigespaltene Zeilen frei, eine Überzeile 8 g, nicht entomologische Anzeigen kosten die Zeile 16 g, Nichtbezieher das Doppelte. Größere Inserate nach Übereinkommen. — Kein Übertragungsrecht. Jede Anzeige ist auf einem getrennten Blatt einzusenden, Briefe, Anfragen mit Rückporto. Bücher und Zeitschriften sende man an Herrn Oberlehrer Josef Nitsche, Wien XVIII., Gentzgasse 117. — **Anfragen betr. die Zeitschrift und Manuskripte** an Schriftleiter Herrn Hans Reißer, Wien I., Rathausstraße 11. — **Zahlungen** auf das Postsparkassenkonto des Ö.E.V., Wien A 152 721 oder an Herrn Karl Oroszy, Wien I., Göttheiergasse 1. Laut § 7, Abs. 1 der Satzungen ist der Austritt einen Monat vor Jahresschluß dem Vorsitzenden mittels rekommandierten Schreibens anzumelden.

## Zur Beachtung.

Der Inlandsauflage dieser Nummer liegen Erlagscheine bei, deren sich die p. t. Mitglieder zur Entrichtung des Beitrages für 1933 bedienen wollen. Jene Mitglieder, welche noch den Beitrag für 1932 schuldig sind, mögen diesen gleichzeitig mitüberweisen.

Die nächste Nummer erscheint als Doppelheft 3/4 am 1. April.

Es sind uns in letzter Zeit wiederholt Beschwerden wegen nicht regelmäßigen Empfanges der Zeitschrift zugekommen. Wir bitten, dies freudl. entschuldigend und uns mitteilen zu wollen; die fehlenden Hefte werden dann sofort kostenlos nachgeliefert werden.

Alle Anfragen betr. die Zeitschrift, Beschwerden wegen unregelmäßiger Zusendung etc. bitten wir in Hinkunft nicht mehr an die Vereinsleitung sondern ausschließlich an den Schriftleiter Herrn Hans Reisser, Wien I., Rathausstraße 11, zu richten, der bei der Druckerei, welche auch den Versand besorgt, das Notwendige veranlassen wird.

Die Vereinsleitung.

## Ehrenmitglieder des Oesterreichischen Entomologen-Vereines.

Die Hauptversammlung des Oesterr. Ent.-Vereines vom 11. Jänner 1933 hat die Herren Ministerialrat Dr. Karl Englich wegen seiner Verdienste um den Verein und Sektionchef Dr. Carl Schima wegen seines erfolgreichen Wirkens auf dem Gebiet der Lepidopterologie einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt.

## Studien über Acidaliinae (Geometr.). I.

Von Dr. Jakob Sterneck, Karlsbad-Drahowitz.

(Mit 1 Tafel). (Fortsetzung u. Schluß).

**ssp. pharaonis n. ssp.**

Die Querlinien sind bei ganz frischen Stücken aus schwarzen Schüppchen gebildet, die sich auch, wenn auch sehr vereinzelt,

über die sonstige Flügelfläche zerstreut vorfinden. Sobald das Stück nur ein wenig geflogen ist, verschwindet diese schwarze Zeichnung und ist dann ebenso blaß rötlichgelb, wie beim Typus der Art.

Die Zwischenaderpunkte beider Fl. sind, — und dies gilt auch für geflogene Stücke — scharf, schwarz und über den ganzen Saum beider Fl. ausgedehnt, während sie beim Typus der Art bloß im kostalen Teile des Vflsaumes (meist bloß 4 bis 5 Punkte), und auch hier sehr schwach auftreten, oder selbst gänzlich fehlen. Auf dem Hfl. sind sie beim Typus der Art ganz verloschen, nur selten 1 bis 2 Punkte mit der Lupe noch sichtbar.

Als Type der ssp. *pharaonis* sehe ich die beiden gezogenen Stücke des Berliner Museums aus Cairo an, weil sie die frischesten sind, daher besonders auch die schwarzen Zeichnungselemente der Querlinien am klarsten zeigen. Aber auch unter den Stücken der coll. Kautz aus Aegypten ist diese schwarze Zeichnung, allerdings nur bei den am wenigsten geflogenen, noch recht gut zu bemerken. Die, bis zum Innenrande reichenden Zwischenaderpunkte sind auch an beschädigten Exemplaren immer ganz deutlich.

***Acidalia (Ustocidalia) turbulentaria* (Stgr., pro var. *Ac. turbidariae*) n. sp.**

Spannweite 13 — 19 mm. Flügelform normal, Hfl. mit gleichmäßig gerundetem Saume. Grundfarbe beingelb, mit einem schwachen Stich ins Rötliche, *ziemlich dicht mit dunkelgrauen Schüppchen bestreut. Alle Zeichnungen dunkelgrau.* Stirne dunkelrotbraun, Scheitel beingelb, *aber oft etwas ins Bräunliche spielend, Halskragen regelmäßig noch dunkler braun als der Scheitel.* (Ausnahme bei ssp. *tripolitana*). Kostalfleckchen fehlen. Die Antemediane der Vfl. *meist deutlich*, in der Zelle etwas vorgewölbt, im Kostaldrittel meist verloschen. Die Mediane, *eine etwas breitere Linie*, in der Mitte zwischen den beiden anderen Querlinien, in der Zelle schwach gebrochen, in der Falte etwas eingebogen, somit leicht geschlängelt zum Innenrand verlaufend, *etwas*, aber undeutlich *gezackt*. In den meisten Fällen ist sie gegenüber den beiden anderen Querlinien etwas schräger gestellt, doch kommen auch einzelne Stücke vor, wo alle drei Querlinien parallel untereinander und zum Saume sind. Die linienförmige Postmediane zwischen den Radialen und in der Falte etwas eingebogen, also ebenfalls leicht geschlängelt, *mit scharfen, immer deutlichen Zacken auf jeder Ader.* Die Linien des Saumfeldes, besonders S, 1 und S, 2 etwas verbreitert, streifenförmig, dabei S, 2 mitunter, aber nicht immer, in gesonderte Zwischenaderflecke aufgelöst. S, 3 schmal, zwischen den Radialen und in der Falte meist etwas verbreitert und in S, 2 einspringend, *wegen der stärkeren Verdunklung von S, 2 und S, 4 meist ziemlich kontrastreich vortretend*, S, 4 meist bis zum Saume reichend, S, 5 oft ganz unterdrückt. Saumlinie meist schwach sichtbar, zwischen den

Adern strichförmig verdickt, selten als bloße Punkte auftretend. Fransen ungeteilt, von der Farbe der Fl., ohne Aderpunkte. Diskalpunkt klein, schwarz, aber scharf, *immer ziemlich entfernt vor der Mediane stehend*. Hfl. Antemediane fehlt, *Mediane meist etwas verbreitert* (Ausnahme bei ssp. *tripolitana*), in der Zelle halbkreisförmig, *in der Falte schwächer eingebogen*. Die Postmediane auf den Radialen etwas eingebogen, ebenso in der Falte, *in ihrem ganzen Verlaufe scharf gezackt*. Charakteristisch ist, daß sie auch zwischen Sc und R<sub>1</sub> nicht, oder nur unbedeutend vorgewölbt, dafür hier ebenso kräftig gezackt ist, wie im übrigen Verlaufe. Auch der rückwärtige Teil der Postmediane ist nur wenig vorgewölbt, aber scharf gezackt. Der Verlauf der Linien des Saumfeldes wie auf den Vfl. Diskalpunkt deutlich, scharf, in der Ausbuchtung der Mediane. Useits im allgemeinen etwas heller als oseits, aber *nicht weißlich, auch nicht glänzend*, die Vfl. sogar *meist etwas dunkel überlaufen*. Die Querlinien immer gut zu sehen, nur die Antemediane fehlt, und die Linien des Saumfeldes sind recht verschwommen (fig. 16).

Daß *Ust. turbulentaria* so lange als besondere Spezies unerkannt blieb, ist der großen Aehnlichkeit mit *Ac. turbidaria* zuzuschreiben, die es in einzelnen Fällen wirklich schwierig macht, rein äußerlich die beiden auseinander zu halten, besonders wenn man noch *Ac. ochroleucata* mit zum Vergleiche heranzieht, die auch in der Größe mit *Ust. turbulentaria* übereinstimmt. Erst die Untersuchung des Genitalapparates bringt die völlige Verschiedenheit beider an den Tag. Auch Prout hat das Gefühl der spezifischen Verschiedenheit, da er mich ausdrücklich ersucht, im Genitalapparat nach durchgreifenden Unterschieden zu suchen. Die Erkenntnis von der völligen Verschiedenheit des Genitales hat jetzt die Frage in verlässlicher Weise gelöst. Die Verschiedenheit der Tarsenlänge, die ebenfalls ganz konstant ist, scheint bisher nicht genügend beachtet worden zu sein.

So lange mir nur Material aus Palästina und Aegypten vorlag, hatte ich die Absicht, dieses als eine der *Ust. adelpharia* genetisch nahestehende Art neu zu beschreiben. Erst als mir auch aus Spanien und Dalmatien ebenfalls völlig identische Stücke bekannt wurden, konnte ich nicht mehr zweifeln, daß es sich um eine bereits bekannte Art handeln müsse. Der Irrtum Prouts hinsichtlich der Tarsenlänge bei *ochroleucata* und dessen Aufklärung, die Einreihung der var. *cheimerinaria* unter *turbidaria* (recte *turbulentaria*) durch Rebel, und schließlich die offenbar größere Verbreitung im ganzen Mediterraneum machten die Identifizierung mit der bisher verkannten *turbulentaria* zur Gewißheit.

Zwischen den Exemplaren der verschiedenen Standorte finde ich keinerlei Unterschiede. Hier scheint also die Ausbildung geographischer Rassen nicht stattgefunden zu haben.

Nur das einzige Stück aus Tripolis<sup>1)</sup> weicht in mancher Hinsicht von den übrigen Exemplaren ab. Strukturell kann kein Zweifel bestehen, daß es zum Formenkreise der *Ust. turbulentaria* gehört (nadelförmiger Stachel an der Mündung des Penisrohres, assymetrische Ausbildung der Cerata, Tarsen von  $\frac{2}{3}$  Länge der Httibien), in den äußeren Merkmalen ist jedoch eine ausgesprochene Annäherung an *Ust. adelpharia* zu bemerken. Es wird daher als gerechtfertigt erscheinen, eine besondere geographische Rasse aufzustellen, die nachstehend beschrieben sei:

**ssp. tripolitana n. ssp.**

Spannweite 15 mm, die Vfl. mit etwas stärker gerundetem Apex, Grundfarbe beingelb, ohne rötliche Beimischung, die dunklen Schüppchen sehr zerstreut. Die Zeichnung hell gelblichbraun, wenig mit der Grundfarbe kontrastierend. Scheitel und Halskragen beingelb, gleichfarbig. Antemediane fast ganz verloschen. Mediane eine schmale, in der Falte schwach eingebogene Linie, Postmediane deutlich gezähnt, S, 3 wenig kontrastreich vortretend. Saumlinie fehlt, nur in der Kostalhälfte beider Fl. kleine, aber scharfe Zwischenaderpunkte. Die Form und Zackung der Postmediane der Hfl. wie beim Typus der Art. Useits die Vfl. schwach verdunkelt, die Hfl. weißlich. Die Postmediane der Vfl. und S, 2 beider Fl. deutlich, die übrige Zeichnung nur in Spuren sichtbar.

Type in coll. Kautz.

Rebel beschreibt in Verh. zool.-bot. Ges. v. LXXVIII (1928), p. (30) eine Zeitform der *Acidalia turbidaria* auf Grund eines am 1. und 11. Jänner 1928 in Limassol (Cypern) gefangenen Pärchens unter dem Namen *cheimerinaria* n. ssp.

Herr Hofrat Kautz sandte mir unter dem als *turbulentaria* erkannten Material ein ♀, das er als var. *cheimerinaria* etikettiert hatte, sowie zwei ausgesprochene Uebergangsstücke dazu (1 ♂, 1 ♀), von denen er das ♂ für meine Sammlung spendete. Alle Stücke stammen vom gleichen Orte wie jene des Typus der Spezies, von Cairo, Meadi, 13. II., 15. II. und 27. II. 1931, leg. Dr. Priesner. Sie sind alle im Feber gefangen, aus welchem Monate Stücke des Typus nicht bekannt sind. Die Stücke Rebels aus Cypern stammen ungefähr aus der gleichen Jahreszeit, und spricht auch dieser von einer „Zeitform“. Es wäre daher nicht ausgeschlossen, daß eine Art Saisondimorphismus die Ursache der Ausbildung dieser Form bilden könnte. Diese ägyptischen Stücke, besonders das eine Extrem, zeichnen sich nun wie auch die Type aus Cypern vor der übrigen Serie der *turbulentaria*-Stücke durch etwas sattere, gelbbraune Grundfarbe, stark verdickte Querlinien (besonders die Mediane der Hfl.) und die besonders scharf gezackte Postmediane der Vfl. aus. Die Saumlinie ist nicht kontinuierlich, sondern besteht aus

<sup>1)</sup> Ich habe mittlerweile mehr Material von dort einsehen können, das sich als völlig konstant erwies.

Zwischenaderstrichen, die öfter sich zu bloßen Punkten verkleinern; so z. B. bei der Type aus Cypern, aber auch bei einem Uebergangsstück.

Die Einbeziehung der ägyptischen Stücke unter diese Form ist daher gerechtfertigt, nur muß festgehalten werden, daß die var. *cheimerinaria*, einschließlich der Type aus Cypern, zu *Ust. turbulentaria* und nicht zu *Ac. turbidaria* gehört, zu der sie nach dem Genitale in keiner näheren Verwandtschaft steht. Die Untersuchung der Type hat dies in jeder Richtung bestätigt. Interessant ist, daß das eine ägyptische Stück (♀) der coll. Kautz noch viel extremer verdunkelt ist, als selbst die Type von Cypern, die hinsichtlich der Verdunkelung etwa an die, oben als „Uebergangsstücke“ bezeichneten Exemplare heranreicht. Es scheint mir daher wahrscheinlicher, daß es sich doch vielleicht bloß um Aberrationen handelt, zumal Rebel von Cypern auch ein normales Stück der *turbulentaria* (nicht *turbidaria*) vorgelegen ist.

Zum Schlusse sei, um weitere Verwirrungen in dieser recht schwierigen Gruppe zu vermeiden, auf die Unterschiede von *adelpharia* und *turbulentaria* einerseits und *turbidaria* und *ochroleucata* andererseits kurz hingewiesen, um auch ohne Untersuchung des Genitales eine tunlichst gesicherte Erkennung der einzelnen Arten zu ermöglichen.

*Ust. adelpharia* ist an der nicht gezackten Postmediane und den winzigen Zwischenaderpunkten leicht von *Ac. ochroleucata* zu unterscheiden (fig. 15). *Ust. turbulentaria* ist von *Ac. turbidaria* und *ochroleucata* schon etwas schwerer auseinander zu halten, da die Zackung der Postmediane und die längeren Zwischenaderstriche allen diesen Arten gemeinsam sind. Allerdings sind die Zacken der Postmediane, besonders der Vfl. bei *turbulentaria* länger, spitzer und schmaler, bei *turbidaria* breit, mit fast rechtwinkligen Spitzen. Hat man beide Arten vor sich, ist der Unterschied ein recht auffallender und sicherer. Auch die Form der Postmediane der Hfl. ist ein recht verlässliches Unterscheidungsmerkmal: Bei *ochroleucata* und *turbidaria* ist sie vor den Radialen stark ausgebogen und kaum nennenswert gezackt, biegt auch hinter den Radialen stärker nach außen, ist hier freilich ziemlich normal gezackt, während bei *turbulentaria* die Ausbiegung vor den Radialen nur gering, dagegen die Zackung dieses Teiles kräftig ist, hinter den Radialen aber die Postmediane ebenfalls mehr verflacht verläuft (fig. 16). Sonst bleibt — außer dem total verschiedenen Genitale — nur noch die Verschiedenheit der Tarsenlänge als allerdings ganz verlässliches Unterscheidungsmerkmal übrig.

Wenn wir das Besprochene kurz zusammenfassen, können wir konstatieren, daß ein ganzer Schwarm Acidalien heterogenen Ursprunges sich an den gleichen Lokalitäten vorfindet, der äußerlich nur durch minutiöse Details auseinander gehalten werden kann. Diese große äußere Ähnlichkeit kann nicht als

Zeichen naher Verwandtschaft angesehen werden, da neben den besprochenen Arten auch noch zwei Ptychopodaarten aus dem Formenkreis der *Pt. obsoletaria* — wenigstens in Palästina — an den gleichen Lokalitäten vorkommen, die äußerlich ebenfalls nur mit Mühe durch subtile Merkmale sich von den *Acidalia*arten unterscheiden lassen. Es kann sich daher bei dieser auffallenden äußeren Aehnlichkeit nicht um wirkliche Verwandtschaft handeln, sondern es sind offenbar bloße Konvergenzerscheinungen, die durch das gleichartige Milieu, in dem die Arten leben, bis zur fast völligen Gleichheit geführt haben.

Die wahre Verwandtschaft liegt in der größeren oder geringeren Uebereinstimmung der strukturellen Merkmale, darunter wesentlich auch jener des männlichen Genitalapparates und die Systematik einer Gruppe kann nur durch die Aufdeckung dieser genetischen Zusammenhänge Aussicht haben, eine dauernde, durch subjektive Ansichten der einzelnen Forscher nicht abänderbare zu bleiben.

Diesem Ziele bei der behandelten Gruppe näher zu kommen, soll der Zweck der vorstehenden Abhandlung gewesen sein.

### Tafelerklärung.

- Fig. 1. Cerata von *Ac. adelpharia*, Aegypten, coll. Berliner Museum.  
 „ 2. Cerata von *Ac. turbulentaria*, Aegypten, No. 27587.  
 „ 3. Uncus von *Ac. ochroleucata*, Syrien, No. 24341.  
 „ 4. Uncus von *Ac. turbulentaria*, Jericho, No. 27813.  
 „ 5. Harpen von *Ac. ochroleucata*, Jericho, No. 27812.  
 „ 6. Harpen von *Ac. adelpharia*, Aegypten, coll. Berliner Museum.  
 „ 7. Valve u. Fibula von *Ac. ochroleucata*, Jericho, No. 27812.  
 „ 8. Valve u. Fibula von *Ac. turbulentaria*, Jericho, No. 27813.  
 „ 9. Penis von *Ac. rubiginata*, Böhmen, No. 15300.  
 „ 10. Penis von *Ac. ochroleucata*, Syrien, No. 24341.  
 „ 11. Penis von *Ac. adelpharia*, Jericho, No. 27814.  
 „ 12. Penis von *Ac. turbulentaria*, Aegypten, No. 27800.  
 „ 13. ♂ Fühlrglied *Ac. adelpharia*, Jericho, No. 27814.  
 „ 14. ♂ Fühlrglied *Ac. turbulentaria*, Aegypten, No. 27588.  
 „ 15. Zeichnungsschema der drei Querlinien *Ac. adelpharia*, Jericho.  
 „ 16. „ „ „ „ *Ac. turbulentaria*, Jericho.  
 „ 17. „ „ „ „ (Hfl.) *Ac. ochroleucata*, Jericho.

Die fig. 1—12 sind etwa 35 mal, die fig. 13 und 14 etwa 150 mal, die fig. 15—17 etwa 3 mal vergrößert.

### Ergänzung, bezw. Berichtigung.

Während des allmählichen Erscheinens der vorstehenden Arbeit hat Herr L. B. Prout, London in einem mehrfachen Briefwechsel seinen Zweifeln über die Richtigkeit meiner Angaben über *Ac. ochroleucata* und *turbulentaria* Ausdruck gegeben. Erst als ich ihm Belegexemplare beider Arten einsandte, klärte sich die Sache auf. Nach seinen Mitteilungen hat die von

mir als *Ac. ochroleucata* gekennzeichnete Art richtig *Acidalia turbulentaria* zu heißen, während die von mir mit *Ac. turbulentaria* bezeichnete Art richtig *Acidalia ochroleucata* zu heißen hat.

Ich akzeptiere gerne, und ohne mich in einen Versuch, diese Meinung zu widerlegen, einzulassen, diese Anschauung des erfahrensten Geometridenkenners der Gegenwart, schon weil dem Zwecke meiner Untersuchungen nomenklatorische Fragen fern liegen, und auch bei Umstellung dieser beiden Namen, die sachlichen Unterschiede, auf die es mir allein ankommt, auch weiterhin präzis aufrecht bleiben.

Formell ist allerdings diese notwendig gewordene Aenderung recht mißlich, da das Verständnis der Abhandlung unter der stetigen Aenderung dieser beiden, so oft angewendeten Namen recht leidet. Sachlich wird allerdings jetzt die nahe Beziehung der *Ac. turbulentaria* Prout (meine *ochroleucata*) zu *Ac. turbidaria* Hb., die schon früher immer behauptet wurde, auch durch meine Untersuchungen bestätigt.

Daß durch diese Namensumstellung auch die beiden Subspezies *tripolitana* m. und *cheimerinaria* Rebel fortab zu *Ac. ochroleucata* im Sinne Prouts gestellt werden müssen, ist klar.

## **Pyrausta alpinalis Schiff. valerialis nov. subsp.**

**Eine neue Pyralidenrasse aus der Oststeiermark.**

Von Dr. Egon Galvagni, Wien.

(Mit 1 Tafel).

Eine schöne Lokalform aus unseren heimischen Bergen, welche durch die weißliche Aufhellung des Wurzel- und Mittelfeldes der Vfl., insbesondere beim ♀, gekennzeichnet ist und in der Zeichnungsanlage etwas an *Pionea olivialis* Schiff. erinnert. Die Mittelzelle ist weißlich aufgehellt mit grauer Ring- und Nierenmakel, ebenso zeigt die Falte eine bis zum Saumfeld reichende, an ihrem Ende fleckartig erweiterte Aufhellung. Der weiße Fleck hinter der Flügelmitte der typischen Form ist zu einer die Nierenmakel umfassenden Halbbinde erweitert, den Vorder- rand erreichend, was bei einzelnen Stücken der typischen Form manchmal angedeutet vorkommt, aber niemals so deutlich ausgeprägt wie hier. Solche Uebergänge liegen mir von der Rax (Gaisloch) (fig. 6), aus Turrach (fig. 5), von den Karawanken (Golica) (fig. 4) vor — bei dem Golicastück ist auch der weiße Fleck am Innenrandteil angedeutet, noch deutlicher bei einem Stück aus Alagna, Alpe Moud (Piemont) (Coll. Preisseecker). — Zwischen der Halbbinde und dem darunter liegenden weißen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Sterneck Jakob [Daublebsky] von

Artikel/Article: [Studien über Acidaliinae \(Geometr.\). I. Fortsetzung und Schluß. 9-15](#)